

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **540**

KURZBEZEICHNUNG:

Villa

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

das Wohnhaus, das kleine Nebengebäude ohne den jüngeren Garagenanbau, die umgebende Backsteinmauer (straßenseitig und rechts, nordöstliche Seite der Villa), die Heckeneinfassung aus Liguster an der Zuwegung und die Gartengestaltung vor dem runden Erker (Rhododendrenhecke und Buchsbaumkugeln)

Baujahr: 1912/13 als Ersatzbau für die bergbaugeschädigte gegenüberliegende ursprüngliche Villa Schäfers von 1895

LAGE:

Straße/Hausnummer: Günnigfelder Straße 30 *) s. Fortschreibung 1/1
Gemarkung: Wattenscheid vom 01.12.2015
Flur: 8
Flurstück: 341, 342

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

Seite: 2

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherr: Bauunternehmer Schäfers
Architekt: Josef Franke, Gelsenkirchen

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Zweigeschossige Villa auf Kellersockel, in Ziegelbauweise unter Schiefer-Walmdach in einem von hohen Bäumen eingefassten Garten. Von der GÜnnigfelder Straße durch einen großzügigen Vorgarten abgerückt, weist ihre Hauptansicht zur Straße, links leitet eine gepflasterte Zuwegung zum Haupteingang an der linken Seite des Hauses. An ihrem Ende steht ein kleines Nebengebäude, ebenfalls aus Backstein mit Walmdach in Schieferdeckung.

Die Hauptfassade der Villa bei symmetrischem Aufbau plastisch stark durchgebildet. Seitliche Risalite mit abgeschrägten Ecken und eingetieften Spiegelflächen fassen einen halbrunden Ständerker ein, dessen Obergeschoss als Balkon mit Gitterbrüstung ausgebildet ist. Der über einem steinernen Traufgesims weite Dachüberstand, dessen Unterseite kassettiert ist, bietet dem Balkon zwischen den seitlich vortretenden Risaliten teilweise einen Regenschutz. Der Erker in Naturstein errichtet, zwischen den drei Fenstern dünne kannelierte Säulchen. Seitlich je ein sechsteiliges Fenster, ebenfalls in Steinrahmung, darüber je ein hochrechteckiges Fenster. Der Mittelachse im Dach (wie auch an den beiden Seiten des Hauses) eine liegende Gaube zugeordnet. Den Hauseingang auf der linken Hausseite erreicht man über eine rechts angeschlagene Freitreppe, die auf einen weit vorkragenden ovalen Vorplatz führt. Sein abgeflachtes, gekuppeltes Vordach von zwei gemauerten Pfeilern getragen, die in die geschlossene Steinbrüstung des Vorplatzes integriert sind. Der Dachüberstand mit der gleichen Kassettierung wie das Hauptdach. Die Fensterverteilung unregelmäßig nach den funktionalen Bedürfnissen. Links im Obergeschoss ein sechsteiliges Fenster mit steinernen Kreuzstöcken zur Belichtung der Treppe. Die gegenüberliegende Seite mit einem eingeschossigen Ständerker auf schmalen, oblongen Grundriss ausgestattet, in der Front zwei sechsteilige Fenster wie an der Hauptfassade, seitlich schmale Steinbrückenfenster. Im Obergeschoss, auf Erkerbreite zusammengerückt, schmale Fenster mit Klappläden. Die Rückseite des Hauses weniger streng gegliedert. Ein dreigeschossiger Mittelrisalit mit Walmdach ist seitlich von erkerartigen Bauteilen flankiert, beide zweigeschossig, aber mit ihrer Traufe knapp unter der des Hauptdaches bleibend. Im rechten rechteckigen befindet sich ein Nebeneingang in das Haus, dazu funktional verteilte Fenster. Der linke mit abgeschrägten Ecken ist im Erdgeschoss innerhalb einer Natursteinrahmung großflächig verglast.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

Seite: 3

Die Villa im Inneren kaum verändert. Im Erdgeschoss die ehemaligen Repräsentationsräume. Die Einbauten für eine Arztpraxis schonend eingebracht und reversibel. Großzügige Treppenhalle mit Vertäfelung. Größtenteils originale Innentüren etc. Die Fensterfüllungen durchweg erneuert, aber die originalen Vergitterungen der steingehrahnten Kellerfenster erhalten. Vor dem Gebäude eine niedrige gemauerte Rabatte, die dicht mit heute geschnittenen Rhododendren bepflanzt ist, davor zu Kugeln geschnittener Buchsbaum. Für die Hecke ist Liguster verwendet.

Die Villa ist bedeutend für die Menschen in Wattenscheid, weil sie Auskunft gibt über die Unternehmerschicht in der Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sie sich zu einer gut situierten Industriestadt entwickelte. Der Architekt der Villa, Josef Franke, war gebürtiger Wattenscheider, dessen Vater Johann Franke dort ein florierendes Baugeschäft besaß. Von ihm ausgeführte Gebäude lassen sich in Wattenscheid in größerer Zahl nachweisen, so dass das Wirken der Familien Franke eng mit der Baugestalt der aufstrebenden Industriestadt am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verknüpft ist.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier vorwiegend baugeschichtliche Gründe. Die Villa mit Nebengebäuden und Teilen der Außenanlagen ist ein klares Beispiel für die sich wandelnden Stiltendenzen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Deutlich erkennbar ist die Abwandlung von der späthistoristischen Dekorationsarchitektur. An ihre Stelle trat in dem Beispiel Günnigfelder Straße 30 ein plastisch durchgebildeter Baukörper in klarer Gliederung, dessen Dekoration im Detail sich vorrangig auf die Zusammenstellung der Baumaterialien beschränkt. Unübersehbar ist das Anknüpfen an barocke Traditionen sowohl in der Gestaltung des Baukörpers als auch in der Materialwahl (Ziegel und Naturstein), die dem Haus den Eindruck von Solidität und Bodenständigkeit und somit würdevolles Gewicht verleihen. Das Abrücken des Gebäudes vom Straßenraum in eine gewisse Privatheit des Gartens geht mit diesen Neuerungen zusammen. Die Grundrissgestaltung der Villa mit einem großzügigen Raumangebot und weiter, offener Treppenhalle entspricht den Lebensgewohnheiten gutsituierter Bevölkerungsschichten jener Jahre und wurde besonders in Unternehmerkreisen bevorzugt.

Architekt war der in Wattenscheid gebürtige, in Gelsenkirchen ansässige Josef Franke, 1876 - 1944, der im Ruhrgebiet und darüber hinaus ein umfangreiches Werk hinterlies, Wohnbauten, Verwaltungsgebäude, Schulen und vor allem Kirchen und Pfarrhäuser. Seine Bauten sind ein bedeutender Beitrag zur Fortentwicklung der Architektursprache in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts im Ruhrgebiet. Dieser Umbruch lässt sich an den sich gegenüberliegenden Gebäuden Günnigfelder Straße 30 und 39 sehr anschaulich nachvollziehen. Bei dem villenartigen Gebäude Günnigfelder Straße 39 handelt es sich nämlich um das erste Wohnhaus des Unternehmers Schäfers. Es wurde 1895 erbaut, erlitt gravierende Bergschäden, so dass auf

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

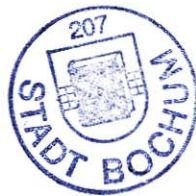
Seite: 4

Kosten des Verursachers 1912/13 die neue Villa gegenüber gebaut wurde. Das berggeschädigte Haus blieb aber stehen, so dass ein anschaulicher Vergleich zwischen dem historistischen architektonisch ornamental stuckierten älteren Wohnhaus und der neuen Villa im sog. Reformstil an Ort und Stelle möglich ist.

Datum der Eintragung: *W.* Januar 2003

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage



Göschel
.....
Dipl.-Ing. Göschel

(Siegel)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540 Fortschreibung 1/1

Eigentumsveränderung:

Gemäß § 10 DSchG NRW wurde eine Eigentumsveränderung angezeigt.

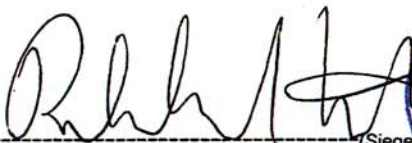
Das Flurstück 341 wurde veräußert, die Haus-Nr. 28 a vergeben.

Flurstück 341 - Teil der Mauer - siehe Lageplan:

Bochum, *01.* Dezember 2015

Der Oberbürgermeister

Im Auftrage



(Siegel)

Burkhard Huhn

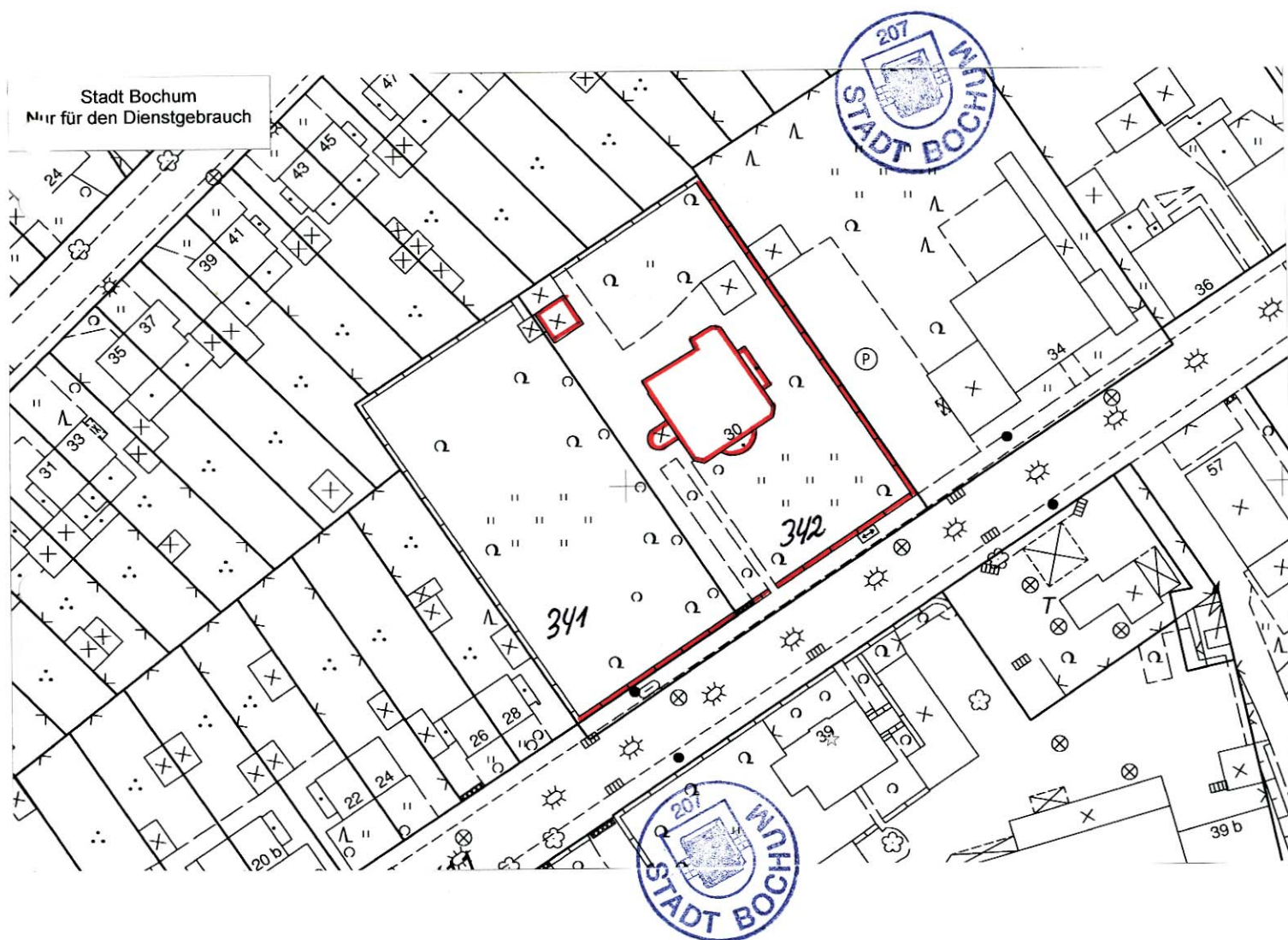


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

Seite: 6

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 540

Seite: 7

FOTOS:

Film:

Aufnahme:

